



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

II. Der assyrische Styl

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

II. Der assyrische Styl.

P. E. Botta & E. Flandin. Monument de Ninive. Paris, 1849. Fol. A. H. Layard. Niniveh and its Remains. London, 1849. Fol. Derselbe. The Monuments of Niniveh. London, 1849. Fol. Derselbe. Discoveries in the Ruins of Niniveh and Babylon. London, 1853. Fol. Victor Place. Ninive et l'Assyrie avec les essais de restauration par M. F. Thomas. Paris, 1866. Fol. J. Fergusson. The Palaces of Niniveh and Persepolis restored. London, 1851. Fol.

Die erhaltenen Monumente gehören der Zeit vom dreizehnten bis zum sechsten Jahrhunderte v. Chr. an.

Den Baustyl der Assyrer lernen wir kennen aus Resten von Grab- (Cultus-) und Palastbauten. Sämmtliche Monumente sind Freibauten.

Als Grabbauten oder Cultusstätten wird man die im Niederstromlande in wenigen Resten erhaltenen Stufenpyramiden aus Ziegeln mit Steinverkleidung ansehen dürfen. Sie entziehen sich aber unserer Besprechung, weil nur in der Phantasie ein ganzes Bild derselben herzustellen ist.

Leichter lässt sich der Palastbau aus den erhaltenen Ruinen ergänzen.

Paläste in den Schutthügeln von Khorsabad, Nabi Junes, Kujundschick, Karamles, Nimrud.

Die Grundrissdisposition zeigt die Aneinanderreihung von langen und schmalen Räumen ohne Stützentheilungen zu einem grossen rechtwinkligen Gebäude. Es lässt sich eine wirkungsvolle, auf Achsen berechnete Anlage darin nicht erkennen.

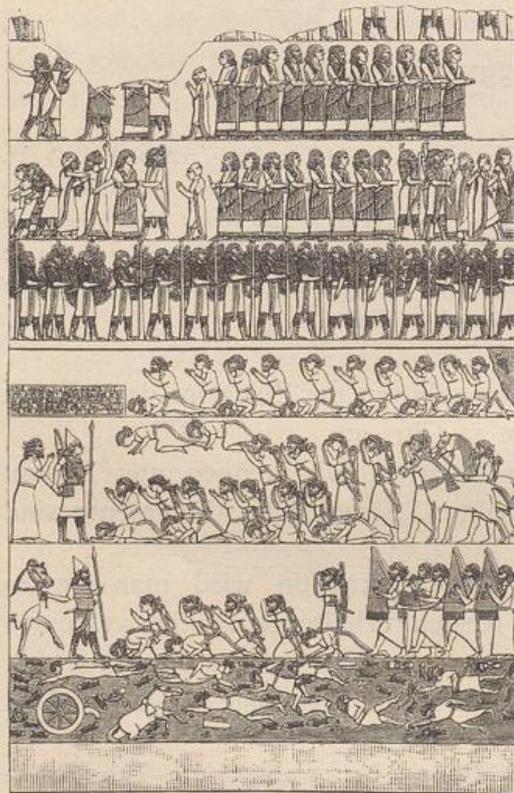
Im Nordwestpalaste von Nimrud ist der Hauptsaal 50 Meter lang, 12,5 Meter breit.

Das Material, das zur Verwendung kam, waren an der Luft getrocknete Ziegel, dann der weiche, nicht tragfähige Alabaster und vermuthlich das wenig verlässliche Holz der heimischen Palme.

Das constructive System des assyrischen Baues ist uns in der Hauptsache, in der Deckenconstruction, nicht bekannt. Es lässt sich nur vermuthen, dass die Decke eine horizontal gespannte Holzdecke war.

Der Keilsteinbogen war den Assyern bekannt, doch ist dessen durchgängige Verwerthung in den Palastbauten nicht nachzuweisen.

Fig. 22.



System der Wanddecoration.

durchaus in mächtigen Dimensionen, entsprechend der geringen Tragfähigkeit des Materials errichtet waren. Die Art der Wanddecoration im Aeusseren ist unbekannt.

Im Innern waren die Wände mit Alabasterplatten, welche figürliche Darstellungen in Relief trugen, bekleidet. Die einzelnen Platten sind bis zu 2 Meter hoch und in mehreren Reihen übereinander angeordnet. Die figürlichen Reliefs folgen dieser reihweisen Uebersinanderordnung der Platten, Fig. 22. Darstellungen von Kriegszügen der Könige und gottesdienstlichen Handlungen bildeten den

Wie der ägyptische Tempel, so erhebt sich auch der assyrische Palast über einer hohen mächtigen Terrasse, welche das Gebäude dem Ueberschwemmungsniveau entrückt und demselben eine dominirende Stellung gibt. Diese Terrassen waren bis 12,5 Meter hoch und mit Brüstungsmauern umgeben. Sie mussten der ganzen Anlage einen grossartigen charakteristischen Eindruck sichern und scheinen der westasiatischen Architektur durchaus eigenthümlich gewesen zu sein. (Siehe auch später bei den Persern.)

Auf diesen Terrassen erhoben sich die deckstützenden und raumumfassenden Wände, welche

Inhalt derselben. Ueber die Platten weg, oft ohne Rücksicht auf die Figuren, zieht sich horizontal die Keilschrift.

Ein bemalter, über die Ziegel gestrichener Gypsanwurf scheint die Wand nach oben abgeschlossen zu haben.

Auf welche Art die Räume ihre Beleuchtung erhielten, lässt sich aus den erhaltenen Monumenten nicht bestimmen. Die Thüren zeigen keine architektonische Gliederung.

Wenn die auf den Reliefs abgebildeten Bauten assyrische Objecte darstellen, so lässt sich aus denselben für den assyrischen Bau eine mehrgeschossige Anlage und die Anordnung hochgelegener, durch säulenartige Stützen dreigetheilter Fenster entnehmen

Das assyrische Ornament.

Das Ornament des assyrischen Baues, das manche Aehnlichkeit mit dem ägyptischen hat, ist ebenfalls entweder der Pflanzenform entnommen, oder es behandelt und zwar vorherrschend, die menschliche Gestalt.

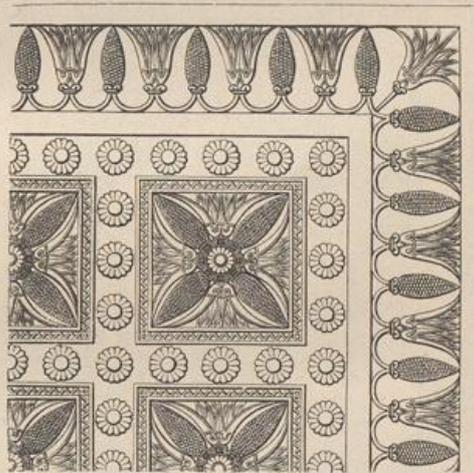
Die Schrift lässt in Form und Anordnung keine ornamentale Verwerthung erkennen.

Die wenigen Reste von Pflanzenornamenten zeigen die Formen der Rose, des offenen und geschlossenen Lotoskelches, des Blütenkolbens des Schilfs, des Blattes und Stammes der Palme in herb stylisirter Umbildung und durch

Bänder und Flechtwerk mit nicht seltenen Ansätzen von Voluten vereinigt.

Ueber die Anordnung des Pflanzen-Ornaments im Baue geben die Reste nicht genügenden Aufschluss, doch lässt der volle Mangel einer architektonischen Gliederung der Wandflächen, das Fehlen jeder Art von Gesimsen, Säulen oder gegliederter Pfeiler die Vermuthung zu, dass im assyrischen Bau eine organische Verbindung des Ornamentes mit der Architektur als Aus-

Fig. 23.



Vertheilung des vegetabilen Ornaments in der Fläche.

druck verschiedener Functionen der Bautheile in keiner Weise stattfand. Die figürlichen Darstellungen sind reihweise übereinander gestellt. Man darf in dieser Anordnung ein westasiatisches System der Flächendecoration erkennen. Das vegetabile und figurale Ornament ist durchaus ein bemaltes Relief ohne Abschattirung. Fig. 23.

Die Farbenpalette ist, soweit eine Beurtheilung möglich, kleiner als im ägyptischen Style und der Natur weniger nahekommend; sie beschränkt sich auf gelb, blau und braunroth. Auf Thon ausgeführt ist die Farbe eine Glasur von Zinnoxid.

Als charakteristische Zierden der Eingangsthore erscheinen die geflügelten Löwen und Stiere mit menschlichen Köpfen in aufrechter Stellung.

